

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung; ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anfertigungsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind Montag, den 12. d. M., abends von Wallsee nach Wien zurückgekehrt.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. April d. J. dem Sektionschef im Ministerium für Landesverteidigung Otto Reuter den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. April d. J. dem Sektionsrate im Handelsministerium Dr. Jaroslav Kalandra anlässlich seiner Betrauung mit der interimistischen Leitung der Post- und Telegraphendirektion in Prag tafzfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrates allergnädigst zu verleihen geruht. Weiskirchner m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 14. April 1909 (Nr. 84) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 80 «Österrische Rundschau» vom 8. April 1909.
- Nr. 184 «Die Rusfete» vom 8. April 1909.
- Brotschüre: «Slovenska visoka šola v Ljubljani» von Mirko Čermić, herausgegeben und verlegt vom Universitätsausschusse der Wiener Studentenschaft und gedruckt bei Glasniks Nachfolger.
- Nr. 24 «Zár» vom 8. April 1909.
- Nr. 79 «České Slovo» vom 7. April 1909.
- Druckschrift: «Je-li vira jako vira?» Nákladem traktáčního odboru Ev. Matice a. v. Tiskem Dr. Edv. Grégra a syna v Praze
- Nr. 14 «Kacířské Epištoly» vom 7. April 1909.
- Nr. 14 «Labské Proudý» vom 7. April 1909.
- Nr. 3 «Nové Směry».

Fenilleton.

Ghe du weggehst — —!

Aus dem Holländischen von P. van der Meer
von M. v. Wigbel. (Fortsetzung.)

Ihr Mann saß im Vorderzimmer, wo die gelblichgrauen Gardinen vor den Fenstern heruntergelassen waren. Er rauchte seine Pfeife und las die Zeitung dabei. Einen Augenblick blieb sie in der Dunkelheit bei dem Bett stehen und schaute zu ihm hinein. Er saß schräg am Tisch, mit der rechten Hand hob er die Zeitung etwas zur Lampe hin, die linke hielt mit losen Fingern den Pfeifenkopf, aus dem langsam träge Rauchwolken aufstiegen, die sich um die Lampe herum ausbreiteten und sich darüber wieder zu einem spinnwebfeinen Schleier zusammenzogen. Sein Gesicht war wie immer ohne jeden Ausdruck, so wie sie es nicht anders gekannt hatte: das unveränderte, gleiche Alltagsgesicht. — „Ob er wohl etwas ahnt?“ dachte sie plötzlich, als sie, den Blick unablässig auf ihn gerichtet, zu ihm ins Zimmer trat.

Jetzt stand sie am Tisch, nicht weit von ihm entfernt. Er las ruhig weiter und blies wie ein Automat in regelmäßigen Zwischenpausen kleine Rauchwolken in die Luft. Sie wartete noch einen Augenblick, denn sie wollte, daß ihre Stimme kalt und gleichgültig, fest und ganz wie sonst sein sollte. Sie sah sein großes, rotes Ohr, aus dem einzelne kleine, schwarze Haare herauswuchsen. Dicht neben sich auf dem Kamin hörte sie das rastlose Ticken der kleinen Uhr.

Dann schöpfte sie noch einmal tief Atem und sagte darauf schnell hintereinander, ohne zu stocken: „Ich geh' fort, Gustav, ich geh' fort. So kann ich nicht länger mit dir zusammenleben. Das ist kein Leben, das ist, um verrückt zu werden; es ist, um zugrunde zu gehen. Habe ich denn nicht das Recht

Den 14. April 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1909 sowie das XI. Stück der kroatischen, das XVII. Stück der italienischen und das XIX. und XXII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1909 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Der Umsturz in der Türkei.

Die «Wiener Allgemeine Zeitung» schreibt: Eine hervorragende Persönlichkeit des hiesigen internationalen diplomatischen Korps, die in der Beurteilung der Balkanverhältnisse als Autorität bezeichnet werden muß, äußerte sich über die Konstantinopler Ereignisse der letzten Tage in sehr skeptischer Weise. Unser Gewährsmann sagte:

Die Ereignisse als solche überraschen nicht. Wer die türkischen Verhältnisse kennt, war von der kurzlebigen Herrschaft der Jungtürken überzeugt. Der sehr dünnen Schichte der in der Kriegsschule in Panikaldi nach europäischen Prinzipien gebildeten Offiziere stand von Anfang an die große Masse der durch Protektion und aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangenen Offiziere gegenüber, welche mit den Begünstigungen der ersteren und des im Wege der anonymen jungtürkischen Komitees ausgeübten Terrorismus sehr unzufrieden waren. Die Soldaten aber waren namentlich durch die Möglichkeit irritiert, daß ein Nichtmohammedaner auch im Laufe der staatlichen Entwicklung Soldat werden könne. Das ist der Hauptgrund, weshalb die Armee die Rückkehr zum Scheriatrecht fordert, das den Militärdienst der Christen verbietet. Die Jungtürken dachten freilich nicht daran, die feste Organisation des Heeres auf islamitischer Grundlage zu

zu leben? Ich geh' fort, ich geh' fort!“ ... Ihre Stimme brach, aber ihr Körper rührte und regte sich nicht: sie wartete.

Gustav hatte die Zeitung auf den Tisch ausgebreitet, legte seine Pfeife darauf, so daß Asche herausfiel, rückte seinen Stuhl gerade und legte dann seine Arme ausgestreckt an beiden Seiten des Tisches entlang.

Mit ganz gleichgültiger Stimme, als ob gar nichts geschehen sei, antwortete er: „So, du willst also fortgehen? — Gut — und ich? Was soll aus mir werden?“ ... Er schwieg, sah in das Licht der Lampe und zog die Augenbrauen in die Höhe.

Und wieder fing er an zu sprechen: „Du willst also fortgehen?“ ... Dann lachte er auf einmal nervös auf: „Du gehst zu Bolmen, ich weiß es wohl.“ ... Es war, als ob das Sprechen ihm Mühe mache und er nicht viel nacheinander sagen könne.

Und immer wieder klang zwischen den abgerissenen Sätzen das nervöse Lachen durch. Wien war stehen geblieben und hörte gegen ihren Willen zu, denn sie hatte vorgehabt, gleich, nachdem sie ihren Entschluß mitgeteilt hatte, sich anzukleiden und fortzugehen. Aber es war etwas so ganz Neues für sie, seine Stimme zu hören ... „und ich? Wie soll ich denn leben? Ich habe es wohl kommen sehen mit Bolman.“ Dabei drehte er fortwährend die Pfeife hin und her, so daß alle Asche herausfiel; gedankenlos schweigend schob er sie mit dem Pfeifenkopf zu kleinen Häufchen zusammen.

Er schien sich keinen Rat zu wissen, wußte nicht, was er eigentlich sagen sollte. Für Wien hatte es etwas Sonderbares und Beängstigendes den Mann, den sie fast nie hatte sprechen hören, sich jetzt abmühen zu sehen, um sich zu äußern.

„Bolman ist kein schlechter Mensch — er hat ein gutes Herz — er hat sein gutes Auskommen.“ Wiederum lachte er nervös auf. Dann schwieg er längere Zeit, und noch immer stand Wien bei ihm

verändern. Aber um des liberalen Prinzipes von der Gleichheit willen stellten sie sich doch so, als ob sie es einmal tun wollten. Überhaupt war das jungtürkische Regime durch seine Zweideutigkeit raschem Verfall geweiht. Es ist nicht Fleisch, nicht Fisch. Das machte den Jungtürken sowohl die christlichen Nationalitäten als die Mohammedaner abwendig. Der jungtürkische Nationalismus jagte die christlichen „Milleten“ in das Lager der Autonomisten oder der Reaktion. Der jungtürkische Opportunismus reizte dagegen die breiten mohammedanischen Massen auf, die ihren Glauben in Gefahr wähnten.

Wenn die Jungtürken in der Armee stärker sein sollten, als es nach den letzten Stambuler Ereignissen den Anschein hat, so kann die nächste Konsequenz sehr leicht die Entfesselung eines Bürgerkrieges sein. Man wird über diese Möglichkeit erst beruhigt sein dürfen, wenn die Haltung des dritten mazedonischen Armeekorps klar sein wird. Ohne Ermordung von Offizieren dürfte es kaum abgehen.

Sehr heikel ist die Lage des Sultans geworden. Er hat keinen Schutz als verzweifelte jungtürkische Offiziere. Die Entwicklung der politischen Situation wird auch sehr viel von der Haltung Bulgariens bedingt sein. Kommt es dort zu einer Forcierung der Situation, so würde das auf die Gärung in der türkischen Armee voraussichtlich beruhigend wirken. In jedem Falle ist es mit der Restauration des osmanischen Reiches nach jungtürkischen Prinzipien vorbei.

Das Programm des jungtürkischen Komitees für Fortschritt und Freiheit hat sich, weil extrem doktrinär für das Reich, als undurchführbar erwiesen und dem politischen und sozialen Gefüge des

und wartete. Alles das schnürte ihr das Herz so entsetzlich zusammen, daß sie nur mit der äußersten Mühe einen Weinkrampf unterdrücken konnte. Was war das für ein Mann — war er denn schwachsinzig? — Sie hätte wild aufschreien und schluchzen und weinen mögen.

Aber plötzlich stand er auf, sie sah, wie er seine Fäuste fest auf den Tischrand preßte, die wilde Wut jagte ihm das Blut in das gewöhnlich so bleiche Gesicht.

„Du gehst fort,“ zitterte die wütende Stimme, „du läßt mich allein, du gehst fort? Und alle die Jahre, die wir zusammengelebt haben? Sind die nichts? Weißt du wohl, was du tust?“ ...

Er stellte sich dicht vor sie hin, und da fühlte sie auf einem Male, daß sie fest und trotzig entschlossen war, und sich nicht vor seiner drohenden Haltung fürchtete. Alle Lust zum Weinen war ihr vergangen. Mit festem Griff faßte er ihre Oberarme an, hielt sie so vor sich hin und schüttelte sie ein paarmal hin und her, während seine Augen nicht von ihr wichen und er zwischen den Worten immer wieder ein nervöses, eigentümlich abgerissenes Lachen hervorstieß: „Also, du gehst fort? Und gleich jetzt — zu Bolman? Aber weißt du wohl, daß ich dich daran verhindern kann? Du darfst nicht fortgehen — du darfst nicht fortgehen, darfst das Haus nicht verlassen, wenn ich es nicht dulde ... aber es ist mir recht.“ — Sein Born war plötzlich wie weggeblasen, er lachte wie ein Wahnsinniger. „Ich mache mir nichts daraus, geh' nur fort, laß mich nur allein, aber merke dir's, du bist und bleibst meine Frau. Niemals wirst du frei. — Geh' fort, geh' jetzt schnell — ich mache mir wirklich nichts daraus, es ist mir alles gleich.“ ... Dann brach er in ein albernes, schallendes Gelächter aus, das unheimlich und schrecklich stoßweise in ein wildes Schluchzen, in ein krampfartiges, kurzes Weinen überging.

türkischen Staatswesens einen furchtbaren Stoß versetzt, von dem sich die Türkei nicht leicht erholen dürfte.

Politische Uebersicht.

Baibach, 15. April.

Die **Vantverhandlungen** zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung werden zu Beginn der nächsten Woche, wahrscheinlich am 19. oder 20. d., in Wien stattfinden.

Am 14. d. M. fand im Ministerium des Äußern unter dem Vorsitz des Ministers des Äußern, Freiherrn von Lehrenthal, eine gemeinsame Ministerkonferenz statt. Den Gegenstand der Beratung bildete der **rumänische Handelsvertrag**. Die aus Budapest zurückgekehrten Unterhändler erstatteten zunächst Bericht über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen. Nach eingehender Erörterung der noch offen gebliebenen Fragen erteilte die Konferenz den Delegierten, die sich zur Beendigung der Verhandlungen in den nächsten Tagen nach Bukarest zurückbegeben werden, die erforderlichen Weisungen.

Über Auftrag des Ministerpräsidenten hat Statthalter Kardelli die Vertreter der Parteien in Dalmatien für den 20. d. zu einer Konferenz im Ministerpräsidium eingeladen, um die nötigen Verfügungen zur Regelung der **Sprachenfrage in Dalmatien** festzustellen.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat die **britische Regierung** am 12. d. M. der österreichisch-ungarischen Regierung formell mitgeteilt, daß sie bereit sei, der **Aufhebung des Artikels 25 des Berliner Vertrages** zuzustimmen.

Das **Scheriatgesetz**, das in der gegenwärtigen Bewegung in Konstantinopel eine große Rolle spielt, ist das auf Koran und Überlieferung fußende religiöse und bürgerliche Gesetz der Mohammedaner, im Gegensatz einerseits zu dem einzelnen Völkern des Islams eigentümlichen alten Gewohnheitsrecht (Adat oder Urf), andererseits zu den in neuerer Zeit unter fremdem Einflusse entstandenen oder auf die Machtvollkommenheit der jeweiligen Herrscher gegründeten Gesetzen (Kanun). Das Scheriat ist also das aus den kanonischen Gesetzquellen abgeleitete religiöse Gesetz der Mohammedaner, welches die Ulema studieren und vertreten und auf welches die Muftis ihre Rechtsgutachten, die Kadhis ihre Rechtssprüche gründen. Das Scheriat umfaßt nach den mohammedanischen Rechtsgelehrten Glaubens- und Sitten-, Ritual- (namentlich Waschung, Gebet, Fasten, Wallfahrt), Verkehrs-, Ehe- und Strafgesetz. Das Scheriat wird von den Türken im Gegensatz zum mohammedanischen Gewohnheitsrecht und späteren Reformen gewöhnlich Scheriffscharif, d. i. das Heilige Gesetz, genannt. Von sachkundiger Seite wird behauptet, es gebe in dem Scheriatgesetz keine

Stelle, aus der sich ableiten ließe, daß die Türkei kein konstitutioneller Staat sein dürfe.

König Ferdinand erhielt in Beantwortung seiner Ostergratulation an den Zaren von diesem einen äußerst herzlichen Ostergruß und den Ausdruck der Hoffnung, daß der Zar Gelegenheit haben werde, demnächst dem König Ferdinand eine freudige Botschaft im Zusammenhang mit der Unabhängigkeitsfrage zu verkünden.

Tagesneuigkeiten.

— (Der „Hofzug“ des Eisenbahnkönigs.) Wohl kein europäischer Fürst entfaltet auf seinen Reisen solchen Luxus und ist von so großen Bequemlichkeiten umgeben, wie Eduard Harriman, der amerikanische „Eisenbahnkönig“. Wenn er der anstrengenden Tätigkeit in seinen Bureauräumen am Broadway in Newyork müde wird, so bestiegt er mit seiner Frau und seiner Tochter den stets für ihn bereitstehenden Privatzug. Nicht immer wird vorher bestimmt, wohin die Reise geht, denn nicht ein Endpunkt ist der Zweck der Fahrt, die Fahrt wird zum Selbstzweck, und das Bewußtsein, auf den eigenen Schienen durch ganz Amerika dahinsausen zu können, zum Genuß und zur Erholung des Geistes. Manchmal wird dann der Zug, so wird im „American Magazine“ erzählt, auf ein Nebengeleise geschoben, Harriman mit seiner Familie und seinen Freunden steigt aus und unter schnell aufgeschlagenen prachtvollen Zelten genießt man die frische Bergesluft und die Ruhe der Natur. Harrimans „Hofzug“ besteht aus fünf großen Wagen. Sein eigener Wagen enthält eine reichhaltige Bibliothek, ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer, ein Badegemach und einen kleinen Salon, dessen Wände aus seinem Kristallspiegelglas bestehen, so daß der Eisenbahnkönig auf der Fahrt vom Klubsessel aus bequem die Schönheit der durchkreisten Gegenden genießen kann. Im zweiten Wagen ist eine Flucht von Schlafzimmern untergebracht; die Hälfte des dritten Wagens nimmt die Küche ein, neben der sich ein luxuriös ausgestatteter großer Speisesaal befindet. Der vierte Wagen enthält das Bureau und der fünfte dient dem Personal als Wohnstätte. Sobald der Zug anhält, werden die mitgeführten Telegraphenapparate an die Leitungsdrähte der Telegraphenlinien angeschlossen, und so kann der „König“ dann von seinem Eisenbahnwagen aus nach allen Teilen der Vereinigten Staaten seine Befehle aussenden. Das Personal dieses Hofzuges besteht aus drei Sekretären, zwei Stenographen, einem Arzt, einem Advokaten, zwei Telegraphisten, fünf Köchen, einem Hausmeister und dem technischen Eisenbahnbeamten.

— (Ein tragischer Unglücksfall.) In der Nacht von Ostersonntag auf Montag ereignete sich in Rom ein seltsamer Zufall. Ein Wachmann geriet in Konflikt mit einigen jungen Leuten, die sich seinen Anweisungen nicht fügen wollten. Da sich der Wachmann in seiner Sicherheit bedroht sah, zog er den Revolver und gab einige Schüsse in die Luft ab. Dadurch verschreckte er zwar seine Angreifer, traf aber mit dem letzten Schusse die Frau des Staatsbeamten Eugenia Guidi, die durch den Lärm angelockt beim Fenster herauschaute, gerade ins Auge. Die Frau blieb auf der Stelle tot; die Ärmste hinterläßt vier Kinder.

— (Die braven Rumäninnen.) Es ist bekannt, daß die Frauen einen geringeren Anteil am Verbrechen haben, als die Männer. L. Minovici, der im Archive d'Anthropologie Criminelle die Beteiligung der Frauen an der Kriminalität in Rumänien untersucht, findet, daß gerade in diesem Lande außerordentlich wenige Frauen verbrecherische Handlungen begehen. Während diese Beteiligung in Italien 87 Prozent, in den Vereinigten Staaten 10 Prozent, in Spanien 11 Prozent, in Österreich-Ungarn 14 Prozent, in Deutschland 17 Prozent, in Frankreich 20 Prozent, in England 26 Prozent beträgt, war sie in Rumänien von 1892 bis 1902 nur 2.4 Prozent. Diese besonders schwache Beteiligung führt Minovici zunächst auf die ausgeprägte Religiosität, vor allem aber auf den sehr geringen Alkoholmißbrauch der rumänischen Frauen zurück. Wo der Alkoholmißbrauch der Frauen verhältnismäßig sehr stark ist, wie in Frankreich und besonders in England, ist auch die Beteiligung der Frauen an der Kriminalität gewöhnlich groß. Ist doch der Alkoholismus einer der wesentlichsten Faktoren der Kriminalität, und die verhältnismäßig geringe Verbreitung des Alkoholismus unter den Frauen ist neben ihrer geringeren Kraft und ihrer weicheren Natur, die sie von der Ausübung gewalttätiger Delikte mehr zurückhält, eine der Hauptursachen oder die Hauptursache für ihre schwache Kriminalität.

— (Eine Lady als Leutnant.) Aus London wird geschrieben: Die erste Frau, die im Sanitätsdienst der neugeschaffenen britischen Territorialarmee den Rang eines Leutnants erhalten hat, ist die Lady Ernestine Hunt, und alle illustrierten Zeitungen Englands bringen ihr Porträt, das sie in der schmutzen Militäruniform zeigt. Lady Hunt ist die älteste Tochter des Marquis of Ailesbury. Die Laufbahn, die sie seit ihrem zwanzigsten Lebensjahre durchgemessen hat, ist für eine Frau und besonders für die Tochter eines britischen Peers recht ungewöhnlich. Und auch die Geschichte ihrer Heirat, die sie gegen den entschiedenen Widerspruch ihrer Familie mit einem schlichten Seemann schloß, hat einen romantischen, fast abenteuerlichen Charakter. Die damalige Lady Ernestine war eine leidenschaftliche Freundin der See, und die Yacht ihres Vaters war ihr ständiger Aufenthalt. Dieser Hang zum Seeleben veranlaßte sie, die Nautische Schule in Liverpool mit der Absicht zu besuchen, den Befähigungsnachweis für einen Steuermann zu erlangen. Das einzige Ziel, das ihr damals vorstrebte, war, das Kommando der väterlichen Yacht allein zu übernehmen. Durch diese maritimen Pläne machte die Liebe einen Strich. Zu gleicher Zeit wie sie besuchte die Nautische Schule ein junger Mann namens Harry Brady Hunt, der bereits mehrere Jahre als Schiffsjunge, Matrose und dann als Maat die Meere der Welt befahren hatte und ebenfalls das Steuermannsexamen bestehen wollte. Die Tochter des Marquis und der junge Seebär lernten sich kennen und lieben, und eines Tages wurden sie in der Sankt Michaelskirche zu Liverpool Mann und Frau. Hunt übernahm bald darauf nach bestandener Prüfung die Führung eines Segelschiffes, und die kleine schlanke Lady Ernestine begleitete ihn auf seinen Seereisen als Gattin und Berufskollegin. Wenn sie nicht zur See fuhr, widmete sie sich auf dem Lande der Krankenpflege;

Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(129. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau von Solden trat ein, in Hut und Mantel, einen Brief in der Hand.

„Kate, Evchen, woher ich komme und wer dir Grüße schickt. Die Fräulein Willigs. Ich habe sie endlich auffuchen können. — Das alte Fräulein war übrigens ganz aus dem Häuschen.“

„Weshalb?“

„Du hast immer über Lina gespottet, Evchen. Aber als sie zuletzt eintrat, bin ich nicht müde geworden, sie anzusehen. Leidend, aber ausnehmend interessant und anziehend. Und was ich noch sah, ehe sie kam! Die Tante zeigte mir voll Stolz ein soeben vollendetes Porträt ihrer Nichte im Kostüm der Antigone. Ein wundervolles Bild und Abschiedsgeschenk an die herzoglichen Geschwister.“

„Abschied?“ fragte die Baroness überrascht.

„Lina hatte ihre Stellung am hiesigen Lyzeum aufgegeben, mit Bewilligung der Herzogin Abreise, und geht mit ihrer Tante zunächst nach England, dann nach Amerika, den dortigen Förderinnen der Frauenemanzipation persönlich nahe zu treten, Fräulein Betty klagt zwar Stein und Bein, aber sie hält Treue und zieht mit in die Welt hinaus.“

„Ist's möglich! So fest an einer Idee zu hängen!“

„Und schön war die Antigone!“ sagte Frau von Solden warm. „Ich sah nie solch verkörperten Schmerz bei so viel Hoheit. Das Bild wird, wie ich höre, eine Überraschung für den Herzog sein, welcher in Bälde zurückkehrt. Er findet es in der Schloßgalerie vor.“

„Was ist das für ein Brief, Mama?“ fragte Eva.

„Ja so! Von Papa. Er schreibt, daß unsere neue Wohnung nunmehr eingerichtet sei und wir jeden Tag dahin aufbrechen könnten. Sobald es deine Kräfte erlauben, Evchen.“

„Also bald!“ sagte die junge Frau aufatmend, indem sie Helenens Hand drückte.

Der Freiherr, von der bevorstehenden Abreise in Kenntnis gesetzt, setzte derselben kein Wort des Widerspruches entgegen, aus zwingenden Gründen. Seiner Tochter Vermählung heischte Evas Entfernung. Und diese selbst hatte ihm ja ihre Absicht kundgegeben, ihre Freiheit von ihm zurückzufordern, da die anfängliche Neigung für ihn als Täuschung erwiesen.

In diesem Sinne stellte er nicht mehr die mindeste Forderung an sie. Wie er sich mit seinem Herzen dabei abfand, war belanglos, da lediglich seine persönliche und Familienehre hier zu Wort kamen. Die erstere, schwer verletzt, hatte nur noch dafür zu sorgen, daß von letzterer jeder äußere Eklat ferngehalten werde.

In diesem Sinne konnte nichts erwünschter sein, als ein Aufenthalt der Genesenden im Hause bis zur äußersten Grenze des Schickslichen ausgedehnter Luftveränderung. Dieses Fernbleiben bildete von selbst den Übergang zur tatsächlichen Ehetrennung.

Zu dieser Frist war der Freiherr entschlossen, seine Enthebung aus seinem Hofmarschallamt zu beantragen, um sich in der Ferne ein neues Heim zu gründen.

Als der Wagen vor der Tür stand, der die Generalin samt ihrer Tochter zur Bahn führen sollte, und Eva tieferschüttert, mit allen Zeichen dankbarer Liebe Helene ein letztesmal an die Brust sank, preßte der Freiherr, überrascht von dieser hingebenden Zärtlichkeit der jungen Frau, seine Lippen zornig zusammen.

Evas noch sehr bleiches Antlitz war von Tränen überströmt. Ein hartes Wort erstarb ihm auf der Zunge.

Er trat zu ihr. „Wir wollen es kurz machen. Es kann meine Absicht nicht sein, dich zu quälen.“

— Lebwohl!“

Er bot ihr die Hand.

Sie sah darauf nieder, lange, bis zu dem Moment, da er sie, bitter gereizt, zurückziehen wollte. Hastig griff sie darnach und faßte sie mit beiden Händen, hob sie bebend an ihre Lippen und küßte sie, dieweil ihre Tränen darüber glitten.

„Eva —!“ jagte er bestürzt.

Sie eilte schon die Treppe hinab, den Schleier dicht vor dem Antlitz, und zog Frau von Solden erschöpft an ihre Seite in die Kissen.

Fort rollte der Wagen in den Märzsonnentag hinein. — Evas Abreise erlöste Richard Wechtling von schwerempfindlichem Zwang. Aus der Tiefe der Verzweiflung, ihren Tod verschuldet zu haben, hatte ihn Evas Genesung zwar gehoben, aber es blieb Drückendes genug zwischen ihm und seinem schwiegerväterlichen Hause bestehen, ihre Entfernung dringend zu wünschen.

Er begriff die Abneigung des Freiherrn gegen sich vollauf und ehrte sie durch taktvolles Unsichtbarbleiben.

Aber diese Zurückhaltung zehrte schmerzhaft an der berechtigten Forderung seines Herzens, Lenas Seele zu erforschen. Sobald die unerträgliche Spannung jenes Abends gesunken war, tappte er mit allen diesbezüglichen Fragen im Finstern.

Die Briefe, welche er von seiner Braut erhielt, atmeten Trost und edle Nächstenliebe. Aber seinen drängenden Wünschen brachten sie keinen Aufschluß.

Und doch rückte der Tag heran, welcher ihr beiderseitiges Leben zu einem Leben vereinte.

(Fortsetzung folgt.)

sie bestand, ebenfalls in Liverpool, das Examen als Berufsschwester, und sie gehörte im Jahre 1896 zu jenem halben Duzend wagemutiger Frauen, die an dem Ambulanzdienst während des denkwürdigen Einfalls von Jameson in die Transvaalrepublik teilnahmen. Als Krankenschwester war Lady Ernestine Hunt auch während des ganzen südafrikanischen Krieges tätig. Vor etwa vier Jahren gab sie ihre Seereisen vollständig auf, aber ihr tätiger Sinn schuf sich in einer Zuchtviehfarm bei Calgary in Kanada ein neues Feld der Betätigung. Auf ihrer 30.000 Acker großen Ranch widmete sie sich der Aufzucht von Pferden, die sie persönlich über den Atlantischen Ozean brachte und in Dublin und London zu guten Preisen verkaufte. Mit diesem überseeischen Pferdehandel kann sie als Frau ebenso den Ruhm der Priorität in Anspruch nehmen, wie sie jetzt in Anerkennung ihrer Krankenpflegerdienste als die erste ihres Geschlechtes Titel und Rang eines Offiziers im britischen Sanitätswesen erhalten hat.

(Ein Gesetz gegen das Trinkgeld.) Der amerikanische Staat Washington an der Küste des Stillen Ozeans kann sich rühmen, der erste Staat zu sein, der in sein Strafrecht ein Gesetz gegen das Trinkgeldgeben und Nehmen aufgenommen hat. Das neue Strafgesetzbuch des Staates, das vor einigen Tagen zur Einführung gelangt ist, enthält, wie dem „Vokalanzeiger“ gemeldet wird, ein Gesetz, demzufolge jeder Angestellte eines Lokals, eines Hotels oder Cafés, der um ein Trinkgeld bittet oder eines erhält, und jede Person, die ein Trinkgeld gibt, sich einer Gesetzesübertretung schuldig macht. Es sind ziemlich harte Strafen für die Übertretung vorgesehen.

Dem Frühling entgegen.

(Fortsetzung.)

Am letzten Tage vor unserer Abreise standen wir nochmals auf der Plattform unseres Hotels und blickten nach dem Monte Belegriano hinüber, dessen Besteigung, täglich vorgenommen, immer bereitet worden war.

Das Wetter versprach gut zu werden, und so wurde denn ein Ausflug nach dem am Fuße des Berges gelegenen Falde beschlossen, wobei ich mich mit der Hoffnung trug, daß, sind wir einmal am Fuße, auch die Besteigung der Spitze nicht ganz unmöglich werden würde.

Und so kam es auch! Die breite, gepflasterte Straße, die sachte ansteigend in scharfen Kehren auf gemauerten Bögen die Höhe gewinnt, reizte die Gesellschaft so, daß sie sich bestimmen ließ, wenigstens bis zu einem sichtbaren Häuschen, von wo man sich schon eine hübsche Aussicht versprechen konnte, anzusteigen. Den Damen der Gesellschaft hatte sich ein junger Jägermann, der jagend unseren Weg kreuzte, angeschlossen und war mit ihnen vorausgegangen, während wir langsam folgten. Bei dem erwähnten, einstweilen als Ziel bestimmten Häuschen angelangt, meinte der Hofrat: die Damen scheinen vorauszuweichen um uns zu zwingen ihnen zu folgen. Das lassen wir uns aber nicht gefallen, sondern wir beschließen unsere Wanderung bis auf die Höhe fortzusetzen, wogegen ich selbstverständlich und hochbefriedigt über das Gelingen meines Planes, nichts einzunenden hatte.

Die Straße ist überaus kunstreich angelegt und bietet stets abwechslungsreiche Ausblicke auf Palermo mit seinem Hafen und die gegenüber liegenden Berge, aber auch interessante Einblicke in den zerklüfteten Aufbau des Berges, auf dessen mit spärlichen Kräutern bewachsenen Hängen zahlreiche Herden von Schafen, Ziegen, Pferden und Büffeln weideten. Ungefähr auf halber Höhe bemerkt man Spuren einer vom Staate besorgten Aufforstung, mehr durch die angebrachten Warnungstafeln, als durch üppigen Pflanzenwuchs.

Bald waren wir unter der Höhe, von der ein weißgekleideter Mönch elastischen Schrittes herunterkam. Wir hatten die Erscheinung, die plötzlich am Horizont auftauchte, für eine Dame mit flatterndem weißen Gewand gehalten, und waren nicht wenig erstaunt, beim Näherkommen einen jungen Olivettaner Mönch von faszinierender Schönheit statt der vermeintlichen Dame zu begegnen. Die Straße führt auf ein großes, jetzt als Weideplatz dienendes Plateau. Hier behauptete sich 247 v. Christi Geburt der karthagische Feldherr Hamilkar durch drei Jahre gegen die Palermo besetzt haltenden Römer. Dabei soll er Weizen auf dem heute ganz sterilen Boden gebaut haben. Steil steigt von hier aus die Spitze des Berges auf, an deren Fuß ein Kloster mit einer Kirche angebaut ist. Das Kloster wird von den ganz weiß gekleideten Olivettaner Mönchen, deren Stammhaus in Florenz liegt, und deren einen wir bereits begegneten, bewohnt. Die Kirche besteht nur aus einer Stirnmauer und einem Vorraum, der in eine Grotte, die als Kapelle der hl. Rosalia dient, übergeht. Von außen hat die Anlage viel Ähnlichkeit mit dem Jhnen, liebe Freundin, besamten Schloß Quegg in Innerrain, nur ist sie breiter. Ein Klosterbruder geleitete uns in das Innere, uns erzählend, daß die hl. Rosalia, eine Tochter des Herzogs Sinibaldo und Nichte des normannischen Königs Wilhelm II., sich aus Frömmigkeit in der blühendsten Jugend in die Einsamkeit des Monte Belegriano geflüchtet habe, wo sie seit dem Jahre 1170 verschollen war. Die im Jahre 1624 in der Grotte aufgefundenen Gebeine der Heiligen wurden nach Palermo überführt, wodurch die Stadt auf wunderbare Weise von der sie verheerenden Pest befreit wurde.

Seither wird die hl. Rosalia als Schutzheilige Palermos verehrt, und zahllose Andächtige strömen der Grotte zu, um dort, wo die Heilige Gebeten oblag, und wo jetzt eine Statue derselben in dem Altar eingebettet liegt, ihre Verehrung zu ihr auszudrücken. Die ganze Szenerie, das mystische Halbdunkel des von wenigen Kerzen beleuchteten Raumes, das Plätschern des von der Decke träufelnden Wassers, die drückende, mit Kerzenrauch und Weihrauchdämpfen geschwängerte Luft, machen einen tiefen Eindruck auf jeden, der diese heilige Stätte besucht. Auch Goethe konnte sich diesem nicht entziehen. Er beschreibt in seinen sizilianischen Briefen die im Altare liegende Marmorstatue der hl. Rosalia: „Ich konnte das Bild nicht genug betrachten; es schien mir ganz besondere Reize zu haben. Kopf und Hände von weißem Marmor sind, ich darf nicht sagen, in einem hohen Stil, aber doch so natürlich und gefällig gearbeitet, daß man glaubt, sie müßte Atem holen, und sich bewegen.“

Wir verließen die Stätte in wehevoller Stimmung und beeilten uns den Nordrand des Berges noch vor Sonnenuntergang zu erreichen.

Gerade noch recht kamen wir bei der am Rande stehenden Kolossalstatue der hl. Rosalia an, um zu sehen, wie die Sonne, im Westen versinkend, den breiten Schatten des Monte Belegriano auf das Meer warf. Ungemein rasch schlich die Dämmerung in die Täler und als wir den Berg wieder abwärts eilten, hatte eine laue Frühlingsnacht sich ausgebreitet, matt durchleuchtet vom tausendfachen Gefunkel südländischer Sternenspracht und von den zahllosen Lichtern Palermos. (Fortsetzung folgt.)

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Krainische Sparkasse.

Gestern fand im Festsale ihres Anstaltsgebäudes die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Krainischen Sparkasse unter Vorsitz ihres Präsidenten Ottomar Bamberg statt. Nach Konstatierung der Beschlußfähigkeit und Vorstellung des neuen Regierungskommissärs Landesregierungsrates Johann Krementsek durch den Vorsitzenden gelangte durch ihn der Bericht der Direktion über das abgelaufene Geschäftsjahr zur Verlesung. Wir entnehmen diesem, der sich im Eingange mit der im Herbst des Vorjahres gegen das Institut veranstalteten Agitation befaßt, daß diese Agitation einen Ansturm auf die Sparkasse seitens der einer solchen Irreführung zugänglichen Einleger zur Folge hatte, der in der Geschichte der Sparkassen kaum seinesgleichen finden dürfte.

„Im Bewußtsein der finanziellen Stärke und im Hinblick auf die dem Institute zur Verfügung stehenden bedeutenden Mittel verzichtete es auf das statutenmäßige Recht, die vorhergehende Kündigung von Einlagen über 200 K zu verlangen, und zahlte jede Einlage — ohne Ausnahme — sofort aus, in der Überzeugung, daß die glatte Befriedigung der Einleger das einzige und beste Mittel sei, das durch eine gewissenlose Agitation künstlich hervorgerufene Mißtrauen zu bannen. Die Bewegung hielt auch in den ersten Monaten des laufenden Jahres noch an, allein sie hat schon seit Mitte Jänner den Charakter eines Runs verloren und hat sich in eine Boykottierung abgeflaut, die angesichts des gesunden Sinnes des weit überwiegenden Teils der Bevölkerung und im Hinblick auf den bedeutenden Grundstock alter Einleger, der sich der Agitation überhaupt unzugänglich erweist, kaum mehr wesentliche Erfolge erzielen wird. Die etwas stärkeren Behebungen im März l. J. dürften übrigens, so wie bei anderen Anstalten, auf die Kriegsfurcht einzelner Bevölkerungskreise zurückzuführen sein.“

Zur Befriedigung der Einleger wurden die Bankguthaben und die laufenden Eingänge verwendet, ein Teil der Werteffekten veräußert und ein weiterer geringfügiger Posten derselben lombardiert.

Der Schaden, der durch den Run verursacht wurde, ist verhältnismäßig nicht bedeutend und wird durch das Erträgnis des abgelaufenen Jahres weit übertroffen. In moralischer Beziehung aber glaubt das Institut nur gewonnen zu haben, da bewiesen wurde, daß die Krainische Sparkasse eines der bestfundierten und zahlungskräftigsten Institute ist.

Der Einlagestand ist mit Ende 1908 auf 52,656.217 K 8 h gesunken.

Die Sicherheit der verbleibenden Einlagen wird jedoch nicht geringer, sondern viel größer sein, weil sich die Reservefonds nicht vermindern, daher das Verhältnis zwischen Einlagen und Reservefonds noch weit günstiger sein wird als bisher.“

Der Bericht erwähnt, daß das geschäftliche Reinerträgnis auch bei vermindertem Einlagenstand nicht wesentlich geringer werden dürfte als bisher, da der weitaus größte Teil des Erträgnisses vom stetig anwachsenden Reservefonds herrührt.

Die einzelnen Geschäftszeige ergeben mit Ende des abgelaufenen Jahres folgende Ziffern:

Die Gesamtsumme der Hypothekendarlehen und Gemeindedarlehen betrug Ende 1908 38,599.380 K 44 h verglichen mit dem Einlagenstand rund 73-30 % dieser. Da auch künftighin, wie bisher, zur Erhaltung der Mobilität höchstens 60 % der Einlagen in Darlehen angelegt zu halten sind, so wurde ein Teil der Hypotheken gekündet.

Das Lombard-Konto betrug Ende 1908 9460 K, das Wechsel-Konto 568.000 K, das Konto der Wertpapiere, a) beim Sparkassenfonds 18,376.465 K 40 h, b) beim Reservefonds 5,284.237 K 50 h.

In die Altersspargasse wurden 34 Mitglieder neu aufgenommen. Der Teilnehmerstand betrug Ende 1908 609, mit einem Einlagenstand von 911.633 K 28 h.

Das Pfandamt, dessen Auflösung die Generalversammlung vom 20. Oktober beschlossen hat, liquidiert seine Geschäfte anstandslos und dürfte im März kommenden Jahres damit zu Ende kommen. Um den kleinsten Schuldnern die rasche Auslösung ihrer Pfandstücke zu ermöglichen, beschloß die Direktion, jenen Pfandschuldnern, deren Pfänder nur mit dem Betrage von 2 K belehnt sind, die Schuld samt Zinsen und allfälligen Kosten gänzlich nachzusehen.

Der Kreditverein zählte Ende 1908 190 Teilnehmer mit dem bewilligten Kredite von 1,617.700 K, der Sicherstellungsfonds betrug 161.770 K und der Reservefonds 166.186 K 18 h.

Im abgelaufenen Jahre begann die Direktion, so fährt der Bericht fort, mit der Verwirklichung der im Jahre 1895 zur bleibenden Erinnerung an das fünfzigjährige Jubiläum der segensvollen und glorreichen Regierung Seiner Majestät errichteten Stiftung zur Gründung und Erhaltung eines Asyls für unheilbare mittellose Kranke aus Krain. Das ursprüngliche Stiftungskapital von einer Million Kronen ist im Laufe der Jahre auf eine Höhe angewachsen, die die Errichtung und Erhaltung einer Anstalt für 100 Sieche ermöglicht, und das sechzigjährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers schien der Direktion ein passender Anlaß zu sein, diese Stiftung ihrer Verwirklichung entgegenzuführen. Der Bau des Siechenhauses, das sich auf den ausgedehnten Gründen am „Alten Wege“ in Laibach befindet, wurde im abgelaufenen Sommer begonnen und bis Ende der Bauzeit so weit gefördert, daß es nunmehr im Rohbau fertig steht und bis Ende dieses Jahres vollendet sein wird. Die Kosten des Gebäudes samt der inneren Einrichtung sind auf 600.000 K veranschlagt.

Die Erträgnisse des restlichen Stiftungsfonds von rund einer Million Kronen, vermehrt durch die Zuwächse des heurigen Jahres, sind bestimmt zur Erhaltung und Verpflegung der Siechen, mit deren Aufnahme in die Anstalt Anfang des nächsten Jahres begonnen werden dürfte.

Die Direktion hatte aus Anlaß des sechzigjährigen Regierungsjubiläums des erhabenen Monarchen weitgehende Anträge vorbereitet, um sich an dieser Feier durch Akte der Wohltätigkeit in hervorragender Weise zu beteiligen, wofür die Verwendung eines Betrages von rund 300.000 K in Aussicht genommen war, der verschiedenen gemeinnützigen Anstalten zugute gekommen wäre. Mit Rücksicht auf die durch gar nichts gerechtfertigte Agitation gegen die Sparkasse sah die Direktion jedoch hievon ab und beschränkte sich im Sinne des Beschlusses der Generalversammlung vom 20. Oktober v. J. darauf, durch die vom Institute bestimmte Abordnung beim k. k. Landespräsidium den Gefühlen aufrichtiger Lokalität und dankbarer Ergebenheit ehrfurchtsvollsten Ausdruck zu geben.

Das Reinerträgnis des abgelaufenen Geschäftsjahres beläuft sich, und zwar: beim Sparkassenfonds auf 72.736 K 71 h, beim Reservefonds auf 280.539 K 79 h, zusammen auf 353.276 K 50 h. Verglichen mit dem durchschnittlichen Reinerträgnis der letzten fünf Jahre ergibt sich für das Jahr 1908 nur ein Mindererträgnis von 19.364 K 7 h.

Vom ausgewiesenen Reinerträgnis des Vorjahres per 353.276 K 50 h wurden für Spenden 157.210 K 63 h verausgabt, daher ein Betrag von 196.065 K 87 h zur Verfügung steht. Die Direktion wäre zwar auch heuer in der Lage, Spenden zu beantragen, allein sie glaubt vorerst abwarten zu sollen, welche Einlegerkreise dem Institute treu bleiben, da sie der Billigung der geehrten Generalversammlung sicher zu sein hofft, wenn im Hinblick auf die Erfahrungen, welche in jüngster Zeit gemacht wurden, künftighin ausschließlich nur jene Bevölkerungskreise, Orte und Anstalten mit Spenden bedacht werden, die auch der Krainischen Sparkasse wohlwollend gesinnt geblieben sind.

Abgesehen hievon erscheint es der Direktion wünschenswert, die Reserven für alle Fälle noch weiter zu stärken, sie beantragt daher vom verfügbaren Gewinne für Abschreibungen 16.113 K 47 h zu verwenden, dem Reservefonds für Exekutivrealitäten 20.000 K und jenem für Kursverluste 159.952 K 40 h zuzuwenden. Außerdem wird beantragt, den Jubiläumsfonds im Betrage von 225.443 K 29 h aufzulösen und zur Stärkung der Reserven in der Weise zu verwenden, daß hievon der Teilbetrag per 186.047 K 60 h dem Spezialreservefonds für Kursverluste und der Rest per 39.395 K 69 h dem „Allgemeinen Reservefonds“ zugewiesen wird, wodurch sich die Gesamtreserven einschließlich des Pensionsfonds auf 9,470.043 K 22 h erhöhen.

Dieser Bericht schließt damit, daß die Direktion den zahlreichen Freunden des Instituts, die ihm im abgelaufenen Jahre den Ausdruck ihrer aufrichtigen Anteilnahme bezeugten, wie auch den befreundeten Schwesteranstalten und Bankinstituten, die der Sparkasse während des Runs zur Seite standen, und der freundlich gesinnten Presse den Dank ausspricht.

Der Vorschlag für das laufende Jahr wurde mit einem voraussichtlichen Überschusse von 92.000 K beim Sparkassensfonds und von 280.000 K beim Reservefonds genehmigt, als Zuschuß zur Alterssparksasse 9600 K bewilligt.

Die Direktion hatte im Jahre 1908 für wohltätige und gemeinnützige Zwecke 19.120 K bewilligt, und zwar: 5600 K für Armen- und Krankenpflege: dem Vereine der Frauen der christlichen Liebe vom hl. Vinzenz von Paul a) zur Unterstützung armer Familien 400, b) für Zwecke des Josefinums 1100, der Vinzenz-Konferenz zu St. Peter in Laibach 400, dem Vereine der Buchdrucker in Laibach für den Witwen- und Waisensfonds 100, dem Kinderschut- und Fürsorgevereine des Gerichtsbezirkes Rastenschuß als Gründerbeitrag 300, dem Hilfskomitee in Beldeß zur Linderung des durch die Feuersbrunst hervorgerufenen Notstandes in der Gemeinde Beldeß 1500, den durch Überschwemmung heimgesuchten Morastbewohnern zur Linderung ihrer Notlage 1000, dem Gemeinde- und Pfarramte Planina für Unterstützung der durch die Überschwemmung geschädigten Bewohner des Planinatalles 600, der allgemeinen Kranken- und Unterstützungskasse in Neumarkt 200; 1550 K zur Unterstützung bedürftiger Schüler und Schülerinnen: dem Unterstützungsvereine der städtischen Realschule in Jozia 50, der k. k. Korbschlehanstalt in Radmannsdorf zur Unterstützung der Schüler 100, dem Vereine zur Pflege kranker Studierender in Wien 100, der Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines zur Abhaltung der Weihnachtsfeier für arme Schulkinder 500, der Kleinkinder-Bewahranstalt in Laibach zur Abhaltung der Weihnachtsfeier 400, dem k. k. Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach zur Unterstützung armer Schüler 400; 1510 K für Unterrichts- und Erziehungs-zwecke: der städtischen deutschen Knabenvolkschule in Laibach für die Veranstaltung des Schulfestes anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers 360, der städtischen deutschen Mädchenvolkschule in Laibach für eine gleiche Feier 500, der Privatknabenvolkschule in Laibach für die Feier aus gleichem Anlasse 250, der gewerblichen Fortbildungsschule in Oberlaibach 100, dem katholischen slovenischen Fortbildungsvereine in Smarca 300; 2900 K für wissenschaftliche Forschungen und Veröffentlichungen: dem Herrn Schulrat Alfons Paulin zur Herausgabe der „Flora Carniolica“ 600, dem k. u. k. Infanterieregimente Nr. 17 zum Zwecke der Herausgabe seiner Geschichte 2000, dem krainischen Landesauschusse für prähistorische Untersuchungen auf dem Laibacher Moore 300; 2200 K zur Förderung der Kunst und des Kunstgewerbes: dem Komitee zur Veranstaltung von Kunstausstellungen und volkstümlichen Vorträgen in Laibach pro 1907/1908 1500, dem Pfarramte in Michelstetten Beitrag zur Restaurierung der in der dortigen Kirche befindlichen Bilder des Kremsler Schmidt 700; 3310 K für Landeskultur- und Verkehrszwecke: dem krainischen Jagdschutzvereine 200, dem krainischen Tiererschüttereine 100, der Ortsgemeinde Zurlauben für einen gemauerten Brunnen 400, dem Ortsschulrate in Presta für die Wassereinführung in die Schule 150, dem Dorfe Presta für Herstellung der Wasserleitung 250, der Gemeinde Bründl im Bezirke Gurkfeld zur Herstellung einer Zisterne beim Schulgebäude 250, der Gemeinde Stalern für Herstellung einer Zisterne beim Schulgebäude 100, der Gemeinde Prevoje für die Schulgartenumzäunung 50, der Gemeinde Strmca bei Adelsberg für die Errichtung der Wassertränke 150, der Gemeinde Nauchen für Umzäunung des Schulgartens und Herichtung des Wasserbehälters 100, dem k. k. Bezirksschulrate Rudolfswert für die Einfriedung des Schulgartens in Neudegg 150, dem Ortsschulrate in Sankt Peter in Unterkrain für den Schulgarten 200, dem in Sarnitz 150, dem in Altbacher 100, dem in Mariatal 100, dem in Terzein 150, dem in St. Ruprecht 100, dem in Dragatuz bei Tschernembl für Herstellung eines Schulbrunnens 200, der Schulleitung in Bigaun für den Schulgarten 150, der in hl. Kreuz bei Littai 80, der in St. Kanton bei Auersperg 120 und der in Lichtenbach zum Betriebe der Bienenzucht 60; 2050 K für verschiedene andere gemeinnützige und wohltätige Spenden: den Feuerwehren in Kaselj bei Laibach 200, in St. Peter bei Rudolfswert 250, in Neudegg 200, in Sodersitz 150, in Domzale 150 und in Morobitz 100, dem krainischen Komitee für den Wiener Kaiser-Huldigungsfestzug 1000, wofür die Generalversammlung die nachträgliche Genehmigung erteilte.

Nach Schluß der Tagesordnung erbat sich das Vereinsmitglied Dr. Alfred Mahr das Wort, um der ungenügenden großen Arbeit, die während des Runs von den bewährten Beamten des Instituts und deren Direktor bewältigt wurde, gedenkend, diesen und auch der Direktion und dem Präsidenten für die umsichtige Leitung des Institutes den wärmsten Dank der Versammlung in tiefbewegten Worten auszusprechen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

— (Ein neuer Normallehrplan für die Realschulen.) Dem vor kurzem kundgemachten Lehrplane für die humanistischen Gymnasien hat Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht Graf Stürgkh nun auch einen neuen Normallehrplan für Realschulen nachfolgen lassen. Die nach gegenwärtigem

Stande didaktisch möglichen Vereinfachungen sind so beträchtlich, daß es unbedenklich erschien, gemäß vielfach geäußerten Wünschen die Geographie auf der Oberstufe weiterzuführen, die Vaterlandskunde der obersten Klassen durch eine Art Bürgerkunde auszubauen und das Zeitausmaß für die Naturgeschichte in der sechsten Klasse, wenn auch nur in geringem Maße zu erhöhen, um für die Gesundheitslehre mehr Raum zu gewinnen, ohne die Gesamtlundenzahl erhöhen zu müssen. Die Verbesserungen bestehen im wesentlichen in der Ausschreibung veralteter oder für den Unterricht unfruchtbar gewordener Stoffe, in dem Verzicht auf Einzelheiten, die zumeist nur gedächtnismäßig festgehalten werden können, in einer engeren Anpassung an die geistige Reife der Schüler, endlich in der besseren Ausnützung der Beziehungen zwischen den einzelnen Lehrfächern. Die schriftlichen Arbeiten werden vermindert und in den Sprachfächern wird von nun an ein Teil der Arbeiten nicht mehr zu Prüfungszwecken, sondern lediglich zur Einübung des Stoffes dienen. In allen Fächern wird ein engerer Anschluß an das wirkliche Leben gesucht und die praktische Verwertung betont. In der Mathematik wird eine intensivere Pflege der manuellen Tätigkeit der Schüler vorgeesehen und in den naturwissenschaftlichen Fächern werden praktische Schülerübungen, wie sie vereinzelt schon jetzt gepflegt werden, angelegentlich empfohlen. Großer Wert wird dem Zueinandergreifen verwandter Fächer beigemessen, zu dessen Erzielung Besprechungen und eine beständige Fühlungnahme der Lehrer untereinander dienen sollen. Eindringlich wird das Erarbeiten eines möglichst großen Teiles der Aufgaben in der Schule nahegelegt. — Der neue Lehrplan tritt mit gewissen Einschränkungen in den ersten fünf Klassen schon vom Schuljahre 1909/1910 angefangen in Kraft und wird in den folgenden Jahren auf die sechste und siebente Klasse ausgedehnt. Es wird jedoch verfügt, daß auch in den Klassen, für welche die neue Lehrstoffverteilung vorderhand noch nicht gelten kann, die bei der Revision des Lehrplanes maßgebenden Grundsätze sogleich zu befolgen sind. Auch die schriftlichen Arbeiten sollen sogleich in der durch den neuen Lehrplan festgesetzten Anzahl in allen Klassen gegeben werden.

— (Sitzung des k. k. Landesschulrates für Krain vom 5. April.) Ernannet wurden: Matthias Primovich, definitiver Lehrer und Schulleiter in Unterdeutschau, zum Oberlehrer an der Mädchenvolkschule in Gottschee, ferner zu definitiven Lehrern, bezw. Lehrerinnen: Anna Jarnik in Mannsburg für Moravitsch, Johanna Merhar in Butobscica für Kraxen, Emil Tomšič in St. Martin bei Littai, Marie Modic in Babensfeld, Justine Schwinger in Riederdorf, Vinzenz Zaletel in Adelsberg und Josef Lampe in Obvisce, sämtliche auf ihren bisherigen Dienstposten. — Versetzt wurde die definitive Lehrerin Juliane Kocjančič von Bründl nach Terzein. — Die Lehrerin Albine Prevc in Höflein wurde in den zeitweiligen, die quieszierte Lehrerin Amalia Puppis-Kotlusek, dann die Lehrerinnen Johanna Jaklič-Arko in Gutenfeld und Erika Kastruz in Altag wurden in den dauernden Aufseherstand versetzt. — Die Erweiterung der dreiklassigen Volksschule für Mädchen in Stein auf 4 Klassen wurde bewilligt. Von der Erweiterung der zweiklassigen Volksschule in Kronau auf drei Klassen wurde Umgang genommen. — Schulgeldbefreiungsgesuche von Mittelschulen wurden der Erledigung zugeführt. — Anträge wurden beschlossen, betreffend die Neusystemisierung von Lehrstellen am I. Staatsgymnasium in Laibach und betreffend die Bestimmung der Fachgruppen für zwei neue Lehrstellen am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach, ferner betreffend die Beförderung von Lehrpersonen in die höheren Rangklassen und betreffend die Gewährung von Freieemplaren von Lehrbüchern (Armenbüchern) aus Privatverlagen. Beschluß gefaßt wurde über die Verteilung der Staats- und Landesubvention für Schulgärten für das Jahr 1908. — Der wirkliche Lehrer an der k. k. Staatsoberrealschule in Laibach Giusto Baroni wurde im Lehramte bestätigt und ihm der Titel Professor zuerkannt. — Endlich wurden Inspektionsberichte und Disziplinarangelegenheiten der Erledigung zugeführt.

— (Personalnachricht.) Ihre Durchlaucht Prinzessin von Wittgenstein-Winneburg aus Wien ist gestern hier angekommen und im Hotel „Elefant“ abgestiegen.

— (Giroverbot für Offiziere.) Das Reichskriegsministerium hat soeben durch einen Erlaß Offizieren und Militärbeamten strenge verboten, Darlehensbewerbern als Bürgen zu dienen, das heißt, solidarisch mit dem Schuldner für die Schuldschuld zu haften. Der Erlaß bezeichnet es als ein Mißverstehen des Kameradschaftsgefühles, das solche oft leichtfertige Bürgschaften veranlaßt. Nur dann soll einem Offizier oder Militärbeamten das Gutstehen für die Schuld eines Kameraden gestattet sein, wenn dieser in der Lage ist, eine schriftliche Bewilligung seines vorgelegten Kommandos beizubringen. Die Außerachtlassung dieser Weisung zieht die strengste Bestrafung, eventuell die Entlassung aus dem Offiziersstande nach sich; zudem wird die vorgelegte Behörde bei Erteilung einer derartigen schriftlichen Bewilligung auf das rigorosste vorgehen.

— (Bereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Narodna godba v Rovtah“ mit dem Sitze in Gerent zur Kenntnis genommen.

— (Weim k. k. Verwaltungsgerichtshof) wird am 1. Mai eine öffentliche mündliche Verhandlung über eine Beschwerde des Anton Kudesch in Reifnitz wider die Personaleinkommensteuer-Berufungskommission für Krain wegen der Personal-Einkommensteuer stattfinden.

* (Belohnung.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat dem Franz Golob, Schlosser in Jozia, für die von ihm bewirkte Lebensrettung des Spenglers Johann Jento in Jozia vom Tode des Ertrinkens eine Belohnung im Betrage von 20 K zuerkannt.

— (Zum Beginn der Bauzeit.) Nicht im gleichen Umfange, auch nicht so reich an Zahl der Neubauten wie im Vorjahre gestaltet sich heuer die eben eröffnete Bauzeit. Aber das, was Neuprojektiertes und weiters im Rohbau Fertiges zur Vollendung gelangt, beweist unsere unlängst aufgestellte Behauptung, daß unsere Stadt heuer neuerdings um eine Anzahl moderner Gebäude bereichert werden wird. Die Bautätigkeit selbst wird sich heuer auf drei größere Bauflächen konzentrieren: auf den abgelösten Bauparzellen des Verpflegsmagazins sowie auf jenen der bischöflichen Baugründe und an der Elisabethstraße. Nachdem durch die Herbstzeit und die Wintermonate genügend Baumaterialien aller Art zugeführt wurden, andererseits aber in der ersten Hälfte Aprils die auswärtigen Züge der Maurer und Handlanger einlangten und bei den Baufirmen auch sofort aufgenommen und beschäftigt wurden, konnte bei den meisten Objekten bereits in der abgelassenen Woche begonnen werden. An der Elisabethstraße sind die Grundausgrabungen für die Häuser des Fr. Medic und der M. Skozelj beendet; bei letzterem Bauplatze ist bereits ein Teil der Grundmauern fertig. Desgleichen sind an der Poljanastraße die Erdaushebungsarbeiten für das zweite Haus der M. Kubelta durchgeführt. Beim Jubiläums-Krankenanstalt am Alten Wege sind die Maurerarbeiten im Zuge, dagegen die Dachbedeckung und Spenglerarbeiten fertiggestellt. In der Sonnengasse wird das Haus des Jos. Hafner, auf den Baron Codellischen Baugründen die Objekte des neuen Verpflegsmagazins angeworfen und ausgeputzt. An der Poljanastraße ist das Wirtschaftsstallgebäude des Fleischhauers Toni im Rohbau fertig. Bei den Häusern Pabliczek und Osterman wurden die Maurerarbeiten bereits teilweise in Angriff genommen. Der im Spätherbst nächst der Lattermannsallee in Angriff genommene Bau des Malerpavillons des R. Japotic ist nahezu fertiggestellt. Beim neuen Wirtschaftsgebäude in Tivoli werden Vorkerhungen für die in den nächsten Tagen in Angriff zu nehmenden Maurer-, Zimmermanns- und Tischlerarbeiten getroffen, desgleichen für die Maurerarbeiten bei der Villa Kmet in der Koliseumgasse. Die Villa Supancic in der verlängerten Sonnengasse erhielt im abgelassenen Herbst ein Steinpflaster und in den letzten Wochen eine eiserne Einfriedung auf Steinunterlage. An der Rosenbacherstraße ist die im Herbst in Angriff genommene Villa im Rohbau fertig. Auf seinem Holzlagerplatz ließ der Zimmermeister Franz Puft ein neues Objekt aufzuführen. Neuprojetiert sind außerdem: eine Villa der Anna Dermastja in der Illirischen Gasse und ein einstöckiges Haus des Ludwig Schöff an der Ecke der Martinsstraße und der Bihoveggasse. Das Haus Nr. 9 an der Joisstraße erhielt einen frischen Anstrich und eine neue Garteneinfriedung mit gemauerter Unterlage. Die Firma Fr. Sowan läßt in ihrem Geschäftslokale etliche Rekonstruktionsarbeiten ausführen. Die Abtragung der seit der Erdbebenkatastrophe in der Fischgasse bestehenden Fleischbank findet im Laufe des heurigen Frühjahrs ihre Lösung. Beim Wasserwehr im Gruberkanal erfolgt demnächst die noch ausstehende Aufstellung der Wasserschlusen, sechs an der Zahl. Auf dem Schloßberge wurden aus Anlaß des eingetretenen Frühjahres im Park auf dem Plateau verschiedene Säuberungen vorgenommen und Bänke aufgestellt. Auf dem neuen Teile der Bleiweißstraße wurden mehrere neue Lindensäulen eingesezt, in mehreren Alleen dagegen die störenden Baumäste abgestutzt. Auf der nördlichen Wiese an der Lattermannsallee wurden für die bevorstehende Parkanlage bereits etliche Gärtnerarbeiten in Angriff genommen. Auf dem Eislaufplatze unter Tivoli wurden die Kähne für Rudersportliebhaber instand gesetzt. Die in den Alleen aufgestellten Sitzbänke weisen einen Mangel an Zahl und — modernerem Anstrich auf. Die Durchbrucharbeiten an der Martinsstraße schreiten günstig vorwärts. Infolge Mangels an Maurern und Handlangern werden für etliche Arbeiten auch Zwänglingsabteilungen verwendet. Beim Betonbau in Krojened werden die restlichen Maurerarbeiten im nächsten Monate zu Ende geführt werden.

— (Regulierung der Straßen und Gassen in Rosental.) Die Inzassen dieser Ansiedlung betätigen Energie und Willenskraft. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden daselbst an 170 Parterre- sowie einstöckige Privathäuser gebaut, mit Blumen- und Gemüsegärten umgeben und Obstgärten errichtet. In den letzten Wochen erhielt die Ansiedlung große Orientierungstafeln für die Straßen und Gassen (im ganzen I—VIII) sowie Hausnummertafeln. Die Ansiedlung erhielt Ende des vorigen Jahres von der Zentralregierung einen Beitrag für die Herstellung und Erhaltung der Straßen im Betrage von 3000 K.

— (Regulierungsarbeiten in Waitz-Gleinitz.) Der öffentliche Platz vor der neuen Pfarrkirche in Waitz wurde heuer zweckentsprechend erweitert und beschottert. Die längs des Baches gelegene Erdmasse bedarf noch einer Stützmauer statt des Bretterzaunes.

(**Elternabend.**) Gestern abends fand im Turnsaale des k. k. Zweiten Staatsgymnasiums der letzte Elternabend in der laufenden Saison statt, wobei Herr Dr. Demeter Bleiweis Ritter von Trsteniski zu einer ansehnlichen Zuhörerschaft über das Thema „Häusliche Hygiene unserer Mittelschuljugend“ sprach. Von der Wichtigkeit der körperlichen Erziehung ausgehend, besprach der Vortragende vorerst die Schlafräume, von denen er Geräumigkeit, also gehörige Luftmenge und sonnseitige Lage verlangte. Sodann hob er die Vorzüge der eisernen Bettstätten und ihrer Ausstattung (Kopfkissen, Matratzen und Wolldecken) hervor. Zum Studierzimmer übergehend, sprach Herr Dr. Ritter von Bleiweis über dessen zweckmäßige Einrichtung und Beleuchtung sowie über die gesundheitschädliche Einwirkung einiger Lehr- und Lernmittel im Studierzimmer. Das Kapitel „Ernährung“ streifend, empfahl er für die Jugend die sogenannte gemischte Kost, warnte aber ernstlich vor alkohol- und alkaloidhaltigen Getränken. In betreff der Kleidung verlangte er deren fortwährende Reinhaltung und Anpassung zur jeweiligen Jahreszeit. Nachdem er noch für die Hautpflege öftmalige Bäder und für die Zahnpflege tägliche Waschungen wärmstens empfahl, forderte er zum Schlusse seiner Ausführungen die anwesenden Eltern und deren Stellvertreter auf, die Jugend zwecks ihrer Gesundheitspflege zur Teilnahme an sportlichen Übungen und Spielen im Freien, wie: Schwimmen, Fechten, Ringen, Rudern, Fußball und dergl. des öfteren anzuweisen. Für seine leichtfaßlichen und äußerst zweckentsprechenden Darbietungen fand der Vortragende reichen Beifall. Auch der Leiter der Veranstaltung, Herr Schulrat Dr. J. Bezjak, sprach ihm namens der Anstalt in herzlichsten Worten seinen Dank aus und beschloß die heutigen Veranstaltungen mit dem Appell an die Anwesenden, auch an den im kommenden Schuljahre zu veranstaltenden Elternabenden so rege teilnehmen zu wollen. — Unter den Anwesenden bemerkten wir Herrn Gymnasialdirektor Wiesthaller mit mehreren Herren Professoren der Anstalt usw. — c.

(**„Slovenska Matica.“**) Morgen um halb 6 Uhr nachmittags findet die 164. Ausschussung der „Slovenska Matica“ statt. Die Tagesordnung umfaßt unter anderem eine Rechtsangelegenheit, Berichte über die Publikationen pro 1909, aus der Landkarten-Sektion sowie über die Vorkehrungen für die Hauptversammlung.

(**Unterhaltungsabend.**) Der slovenische Musikverein „Ljubljana“ veranstaltet Sonntag, den 18. d., um halb 8 Uhr abends im großen Saale des Hotels „Union“ einen Unterhaltungsabend, an dem das vollständige Orchester der slovenischen Philharmonie mitwirkt. An diesem Abende tritt zum erstenmale der gemischte Chor der „Ljubljana“ mit Volksliedern aus der neuesten Sammlung von Marjo Bajuk auf. Der Männerchor wird eine neue Komposition („Vojakova nevesta“) seines Dirigenten, des Herrn Anton Svetel, vortragen; mit einem Solovortrag tritt Herr Prof. Adolf Kobida auf. Das Programm umfaßt überdies zwei Szenen von Anton Medved und Dr. L. Lenard, Quartettvorträge sowie ein Auftreten der „Unionskölche“. Das Orchester wird von Herrn Gottfried Frisef dirigiert werden, der vor etwa neun Jahren hier als Kapellmeister der Militärmusik des Infanterieregiments Nr. 27 in Verwendung stand und sich als vorzüglicher Musiker großen Ansehens erfreute. Die Eintrittsgebühr beträgt für Nichtmitglieder 1 K; für unterstützende Mitglieder und für deren Familien ist der Eintritt frei.

(**Das Resultat der Militärstellung**) die am 13. d. M. in Treffen für die Ortsgemeinden Treffen, Neubegg, Döbernig und Großlad stattfand, ist als ein günstiges zu bezeichnen, indem von 144 zur Stellung Erschienenen 61, somit 42 3/4 %, als tauglich affentiert wurden. Hierbei tat sich insbesondere die Ortsgemeinde Großlad hervor, da sie von 32 Vorgesetzten 16 = 50 % der ersten Altersklasse Taugliche ergab. Über 150 waren teils krankheitshalber, teils aus unbekanntem Gründen nicht erschienen, einigen wurde auch die Bewilligung erteilt, in anderen Affentorten ihrer Stellungspflicht Genüge zu leisten.

(**Saatenstand in Unterkrain.**) Mit dem Stande der Wintersaaten hat man jetzt Ursache, zufrieden zu sein. Die letzten Niederschläge und die darauf folgenden warmen Tage haben den Feldern und Wiesen sehr gut getan. Der Stand des Winterweizens ist günstig; der Winterroggen entwickelt sich befriedigend, ebenso auch die Wintergerste. Hingegen verspricht der Flach den geringen, in manchen Gegenden gar keinen Ertrag. Die Weinrebe steht im allgemeinen günstig. Die Frühjahrsbefestigung nimmt ihren unge störten Fortgang. S.

(**Neue Entdeckungen in der Adelsberger Grotte.**) Mittwoch den 7. d. M. unternahmen mehrere Mitglieder der Grottenkommission eine Forscherfahrt in den noch unbekanntem Teil der Erzherzog Johann-Grotte. Dieser 1600 Meter lange Seitenarm der Adelsberger Grotte ist voll der herrlichsten Tropfsteinbildungen und soll in der nächsten Zeit künstlich dem großen Publikum zugänglich gemacht werden. Den kühnen Forschern gelang es während der mehrstündigen Expedition und nach Überwindung von zahlreichen Gefahren, eine Reihe von märchenhaften Seiten- und Hochgängen von beträchtlicher Länge zu entdecken. Weitere Entdeckungsfahrten werden vorbereitet.

(**Industrielles.**) über Ansuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft Littai findet am 20. d. M. um 9 Uhr vormittags die Kollaudierung der durch die Trijailler Kohlenwerksgesellschaft in Rijbec errichteten Drahtseilbahn mit elektrischem Kraftbetriebe durch einen Maschinentechniker der hiesigen k. k. Landesregierung statt. Die Kommission tritt am vorgenannten Tage um 9 Uhr in der Werkkanzlei in Töplitz zusammen. — r.

(**Erbauung einer Feldbahn in Crna.**) über Ansuchen des Werksbesizers Herrn Josef Roth in Crna, politischer Bezirk Stein, um Bewilligung zur Erbauung einer Feldbahn in seinem Kaolinerke findet am 22. d. M. um 9 Uhr vormittags die kommissionelle Verhandlung an Ort und Stelle statt. Die Kommission, bei der auch ein Staatsingenieur der k. k. Landesregierung für Krain intervenieren wird, tritt am vorgenannten Tage um 9 Uhr vormittags beim oberen Schlämwerke in Crna zusammen. — r.

(**Wegen Vereitelung der Zwangsvollstreckung verhaftet.**) über Requisition des hiesigen Landesgerichtes wurde dieser Tage wegen Vereitelung der Zwangsvollstreckung der 63jährige Besitzer Josef Nebolj aus Sanft Marcin, Bezirk Laibach, auf dem Unterkrainer Bahnhofe in dem Augenblicke durch die Polizei verhaftet, als er mit dem Abendzuge nach Laibach kam. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(**Ein verhafteter Betrüger.**) Anfang dieses Monats verständigte das Kreisgericht in Rudolfswert das städtische Polizeidepartement, daß ein unbekannter Mann demnächst beim hiesigen Postamte mehrere Postnachnahmebeträge unter dem Namen Leopold Sello beheben wird und daß er, weil er der Banknotenfälschung und des Betruges verdächtig erscheine, zu verhaften sei. Es wurde die entsprechende Überwachung der Postämter eingeleitet und endlich vorgestern der Täter in der Person des im Jahre 1885 in St. Peter, Bezirk Rudolfswert, geborenen und dahin zuständigen Sattlergehilfen Ludwig Starič verhaftet. Starič war schon im Monate April 1907 in Laibach wegen Herausgabe von Fälschungsfaktoren verhaftet und dann vom Kreisgerichte in Rudolfswert zu einer dreizehnmönatlichen Kerkerstrafe verurteilt worden. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(**Große Transporte italienischer Arbeiter**) fanden in den vergangenen zwei Nächten statt. Etwa 400 Arbeiter stiegen in Laibach aus, während 1200 bis 1300 gegen Budapest weiterfahren. — ke.

(**Ein bissiger Hund.**) Vorgestern nachmittags kam ein kleiner, schwarzer maulorber- und markenloser Hund zu dem nächst dem „Grünen Berg“ an der Unterkrainer Straße aufgestellten Zunderwarenstand zugelassen und biß ein dort gestandenes 14jähriges Mädchen durch den rechten Schuh in den Fuß, worauf er gegen Rudnik rannte. Ein Brauereiarbeiter, der den Vorfall beobachtet hatte und dem der Hund seinem Benehmen nach wutverdächtig erschien, bewaffnete sich mit einer Pistole und verfolgte ihn. Er holte ihn nächst Rudnik ein und schoß ihn nieder. Das verletzte Tier wurde sofort durch den Wafenermeister abgeholt und wird tierärztlich untersucht werden.

(**Verloren**) wurden: goldene Brillantohrgehänge, ein goldenes Armband, ein Geldtäschchen mit 4 K, eine Damenhandtasche mit 17 K, einem goldenen Ring, Taschentuch und Schlüssel, ferner zwei Wechsel, lautend auf 500 und 600 K.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Umsturz in der Türkei.

Konstantinopel, 15. April. Gegenüber vielen sensationellen Nachrichten über die hiesige Lage sei nochmals festgestellt, daß außer den gemeldeten Vorfällen es zu keinem Blutvergießen kam und daß einige Tötungen und Verwundungen von Zivilisten nur zufällig beim Freundschießen der Soldaten erfolgten. Dem „Zdam“ zufolge wurden beim Freundschießen vier Personen getötet und zehn verwundet. Dazu ist zu bemerken, daß manche Unglücksfälle unbekannt geblieben sind und daß die Zahl größer sein dürfte. Unrichtig ist ferner, daß hier Truppen von Adrianopel und Saloniki eingetroffen seien und daß die Botschaften über die beunruhigende Lage eine Reunion abgehalten hätten.

Saloniki, 15. April. (5 Uhr 40 Min.) 20 Bataillone des 3. Korps sind einberufen worden. Die Bahngesellschaft Saloniki-Konstantinopel hat den Befehl erhalten, alle verfügbaren Waggons für allfällige Truppentransporte nach der Hauptstadt bereit zu halten. Gegenwärtig findet ein imposantes Massenmeeting statt. Alle Läden sind geschlossen. Allgemein wird der Wunsch nach Sicherung der Verfassung laut.

Konstantinopel, 15. April. (5 Uhr 45 Minuten.) Soeben fahren Matrosen und Marinesoldaten auf sequestrierten Wagen nach dem Hilbiz, um gegen den interimistischen Marineminister zu protestieren, was in einzelnen Stadtteilen wieder Beunruhigung erzeugt. — Der frühere Kriegsminister Ali Rizza, der Korpskommandant Mamuk Nuhban und andere hohe und niedere Offiziere, welche als Jungtürken gelten, halten sich verborgen. Bisher sind überhaupt, soweit sich feststellen läßt, nur sehr wenige Jungtürken abgereist, da sie auf eine Wendung oder wenigstens eine Veröhnung hoffen. Die Depeschenzensur wurde aufgehoben.

Konstantinopel, 15. April. Nach zuverlässigen Berichten sind in der heutigen geheimen Sitzung der Kammer mehrere aus den Provinzen eingetroffene Depeschen verlesen worden, worin der Beunruhigung der Bevölkerung und der Armee, sowie der Furcht vor der Reaktion Ausdruck gegeben und erklärt wird, daß man, wenn die Verfassung in Gefahr sei, auf die Hauptstadt losmarschieren werde. Die Kammer beschloß, eine Proklamation zu veröffentlichen, worin erklärt wird, daß die Verfassung nicht in Gefahr sei.

Konstantinopel, 15. April. Die gesamte Presse ist durch die letzten Ereignisse sichtlich eingeschüchtert. Sie hütet sich vor freimütigen Urteilen und beschränkt sich auf Schilderungen der letzten Ereignisse. Für das jungtürkische Komitee finden sich keine Verteidiger, im Gegenteil verurteilen einige Blätter dessen Politik und nur wenige weisen auf dessen ursprüngliches Verdienst hin.

Konstantinopel, 15. April. Den türkischen Blättern zufolge kam es in Adana infolge einiger Mordtaten zu Zusammenstößen zwischen Armeniern und Mohammedanern. Die Pforte habe die Herstellung der Freiheit angeordnet. Heute findet eine große Sitzung des Berneises der Ulema statt, deren Ansehen und Einfluß stetig steigt.

Prozeß Sziczyński.

Lemberg, 15. April. Vor dem hiesigen Schwurgerichte wurde heute die am 1. April vertagte zweite Verhandlung gegen Mirosław Sziczyński begonnen. Sziczyński erklärt, an allem trage die Herrschaft des polnischen Adels schuld. Man habe ruthenischerseits jede Hoffnung auf Verfassung und Parlament verloren. Die administrative Gewalt in Galizien habe sich als allzustark erwiesen. Graf Potocki sei bestrebt gewesen, die Wahl einer größeren Anzahl ukrainischer Abgeordneter zu verhindern. Der Angeklagte richtet bei dieser Gelegenheit heftige Angriffe gegen die Ukruthenen, weshalb er vom Vorsitzenden ermahnt wird, sich zu mäßigen. Der Angeklagte erklärt, er habe alles aus eigenem Antrieb ohne Verabredung getan. Er bereue nicht die Tat, die er zielbewußt und eingedenk der Folgen verübt habe. Er erklärt schließlich, daß er ein Anhänger des sozialdemokratischen Programms sei.

Religiöse Unruhen in Mexiko.

Mexiko, 15. April. Wie aus dem Minenlager Belardena in der Provinz Coahuila gemeldet wird, entstanden dort am vergangenen Samstag infolge des Verbotes einer religiösen Prozession ernste Unruhen, bei denen das Haus des Bürgermeisters mit Steinen beworfen und in Brand gesteckt wurde. Die Polizei erwies sich der Menge gegenüber als zu schwach und wurde zurückgedrängt, wobei sechs Wachleute getötet wurden. Den erst später eintreffenden Truppen gelang es nach einer förmlichen Schlacht, in der 32 Personen getötet und viele verwundet wurden, die Ruhe wieder herzustellen. 14 Unruhestifter wurden hingerichtet und eine größere Anzahl ins Gefängnis gesetzt.

Wien, 15. April. Einer amtlichen Mitteilung zufolge sanktionierte Seine Majestät der Kaiser das Statut, betreffend die autonome Verwaltung der Kultus-, Stiftungs- und Schulangelegenheiten der Mohammedaner in Bosnien und der Hercegovina.

Wien, 15. April. Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat Seine Majestät der Kaiser das Statut, betreffend die autonome Verwaltung der Kultus-, Stiftungs- und Schulangelegenheiten der Mohammedaner in Bosnien und der Hercegovina, sanktioniert. Das Statut stellt ein einverständliches Resultat jener Verhandlungen dar, die zwischen der bosnischen Landesregierung und den Vertretern der mohammedanischen Bevölkerung gepflogen wurden, und deren wichtigste Phasen der Öffentlichkeit bereits bekannt sind. Das Statut basiert auf dem Prinzip der nur durch die allgemeine Landesgesetzgebung und das oberste Aufsichtsrecht der Regierung beschränkten Selbstverwaltung. Zuerst ist zu hoffen, daß das von durchaus konzilianter Seite erfüllte Statut, dessen Verwirklichung dem seit Jahren empfundenen Bedürfnisse nach Konsolidierung und Ausgestaltung der Rechtsverhältnisse des Islams in Bosnien und der Hercegovina Rechnung trägt, die bosnischen Mohammedaner durchaus befriedigen und zur Befestigung ihrer Anhänglichkeit an die Monarchie sowie zu ihrer gedeihlichen kulturellen Entwicklung wesentlich beitragen werde.

Wien, 15. April. Der Statthalter verständigte mit einem Erlasse den Bürgermeister Dr. Lueger, daß Seine Majestät der Kaiser seine Wahl zum Bürgermeister von Wien bestätigt hat.

Wien, 15. April. Nach einer der „Politischen Korrespondenz“ aus Paris zugegangenen Mitteilung steht die Überreichung der zustimmenden Erklärungen Frankreichs und Rußlands zur Streichung des Artikels 25 des Berliner Vertrages nahe bevor. Seitens der Kabinette von Berlin, London und Rom liegen die zustimmenden Erklärungen bereits vor.

Belgrad, 15. April. Über einen vom „Berliner Tageblatt“ und vom „Lokalanzeiger“ gemeldeten Aufstand in Albanien ist hier nichts bekannt. Die weiteren Meldungen dieser Blätter, daß die serbische Regierung Meldungen dieser Blätter, daß die serbische Regierung den Vertretern der Mächte in Belgrad mitgeteilt habe,

daß sie mit Rücksicht auf die Unruhen an der Südgrenze sich gezwungen gesehen hat, die Kaiser Garnison nach Branja und die an der Drina aufgestellten Truppen an die Sandshafgrenze zu dirigieren, wird an maßgebender Stelle als vollkommen aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Sirolin „Roche“ wird von den Aerzten täglich verordnet bei Lungenkrankheiten, Husten, Katarhen, Keuchhusten, Influenza. Schädlich auf Rezept in den Apotheken à Kr. 4.- per Flasche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 7 columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag. Includes data for 15th and 16th April.

Wettervorhersage für den 16. April. Für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, mild, unbestimmt, herrschender Witterungscharakter anhaltend; für Triest: schönes Wetter, mäßige Winde, mild, unbestimmt, unbefriedigend.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte. Table with columns: Herdistanz, Beginn (des ersten, des zweiten, der Hauptbewegung), Maximum, Ende der Aufzeichnungen, Instrument.

Laibach: 14. 6000 21 06 06 21 13 41 21 35 04 21 40 10 23 10 E. Bebenberichte: Am 13. April gegen 0 Uhr 15 Min. Aufzeichnungen in Catania und Mineo; am 14. April gegen 21 Uhr 5 Min. Fernbeobachtung in Padua.

Ein, eventuell zwei möblierte, gassenseltige Monatzimmer mit separatem Eingang, sind Herrengasse Nr. 4, I. St., zu vermieten.

Wappen-, Schriften- und Schildermaler Brüder Eberl Laibach. Miklošičstraße Nr. 6. Ballhausgasse Nr. 6. Telefon 154. (970) 25.

Gesucht wird mit 1. Mai eine kleine elegante Wohnung oder zwei unmöblierte Zimmer im Hochparterre oder I. Stock. Eingang von der Stiege aus, separiert. Offerten unter: „Offizier 300“ an die Admin. dieser Zeitung.

Vabilo na XIV. redni občni zbor Vzajemne zavarovalnice proti požarnim škodam in poškodbi cerkvenih zvonov v Ljubljani. 29. aprila t. l. ob 3. uri popoldne v društvenih prostorih.

Dankagung. Für die herzliche Teilnahme während der langen Krankheit sowie beim Tode meines unvergesslichen Vaters, Herrn Josef Basiaco. 13. April 1909.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 15. April 1909.

Large table of market rates including Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldschreibungen, and various bank and exchange rates.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. J. C. Mayer Bank- und Wechslergeschäft Laibach, Stritargasse. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.